



Wissensbilanz erleichtert Kreditentscheidung

BVMW betont die Wichtigkeit der Wissensbilanzierung

Berlin, 03. August 2010 – In einem aktuellen Positionspapier zur Bankenregulierung und Mittelstandsfinanzierung betont der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), dass die Wissensbilanz zu der Regulierung des Bankensektors einen zentralen Beitrag leisten kann. Eine der Forderungen lautet, dass Zukunftsfaktoren, wie sie in der Wissensbilanz erfasst werden, bei der Kreditvergabe eine wichtigere Rolle spielen müssen. Sie sind entscheidend, um die zukünftige Geschäftsentwicklung mittelständischer Unternehmen prognostizieren zu können. Diese und nicht die Vergangenheit sollte die Grundlage für die Kreditentscheidung bilden.

„Für uns ist es ein sehr positives Signal, dass der BVMW darauf hinweist, wie entscheidend Zukunftsfaktoren in Form einer Wissensbilanz für die Kreditvergabe bei mittelständischen Unternehmen sind“, sagt Markus Will vom Arbeitskreis Wissensbilanz für das Pilotprojekt „Wissensbilanz – Made in Germany“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). „Die Erfassung des Intellektuellen Kapitals hat Einfluss auf die Stärkung der Kernkompetenzen und die nachhaltige Wertsteigerung von mittelständischen Unternehmen.“

Der BVMW betont, dass insbesondere bei Sanierungsfällen eine rückblickende Betrachtung wertlos sei. „Gerade bei Problemfällen sind Plan- und Wissensbilanzen die wichtigste Brücke in die Zukunft. Banken müssen nach wissenschaftlichen Kriterien erstellte Wissensbilanzen anerkennen und diese bei der Ratingnote berücksichtigen“, empfiehlt Mario Ohoven, Präsident des BVMW. „Momentan haben rückblickende Verfahren, wie zum Beispiel die Bilanzanalyse, bei der Kreditvergabe eine viel zu große Bedeutung.“

In dem Positionspapier plädiert der Unternehmerverband für mehr Transparenz bei der Kreditvergabe und der Konditionengestaltung. Eine zentrale Rolle spielen die Mittelstandsklauseln, die der Unternehmerverband bei der Diskussion um Basel III einfordert. So kann sichergestellt werden, dass die Banken besser reguliert werden, ohne aber die kleinen und mittleren Unternehmen als Kreditkunden zu treffen.



"Wissensbilanz - Made in Germany" in Kürze

Die „Wissensbilanz – Made in Germany“ ist ein Pilotprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Ziel einer Wissensbilanz ist es, die immateriellen Vermögenswerte eines Unternehmens greifbar zu machen. Dazu zählen z.B. das Know-how eines Unternehmens, Organisationsstrukturen oder die Kundenbeziehung. Diese sind häufig entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens, jedoch bisher nur schwer greifbar. Aufgabe ist es daher, diese "weichen Faktoren" in mittelständischen Unternehmen sichtbar zu machen, zu bewerten und darzustellen. So können verborgene Schätze, wie brach liegendes Innovationspotenzial und ungenutzte Kompetenzen, gehoben und die Wettbewerbsfähigkeit in der wissensbasierten Wirtschaft nachhaltig gestärkt werden. Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen ist der Wissensvorsprung oft ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Innerhalb des Projekts wurde die "Wissensbilanz-Toolbox", eine windowsgestützte Software-Anwendung, entwickelt. Das kostenlose Programm führt Anwender durch den Prozess der Wissensbilanzierung und erklärt in einem Lernprogramm die Grundlagen der Erhebung des Intellektuellen Kapitals.

Weitere Hintergrundinformationen zum Thema Wissensbilanz und der Wissensbilanz-Toolbox finden Sie unter: www.akwissensbilanz.org

Kontakt für KMU:

Arbeitskreis Wissensbilanz
Sven Wuscher
Tel. +49-(0)30-39006-303
E-Mail: sven.wuscher@ipk.fraunhofer.de

Kontakt für die Presse:

LoeschHundLiepold Kommunikation
Daniel Krupka
Tel. + 49-(0)89-72 91 87-16
E-Mail: d.krupka@lhk.de